MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 118. Mittwoch den 24. Mai 1837.

Inland.

Berlin, 22. Mai. Se. Majestät der König haben dem Kaufmann, Konsul **Morgenstern** in Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bisherigen Legations-Sekretär bei der Mission zu Turin, Kammerherrn Grafen **von Kamcke**, gestattet, das von dem Könige von Sardinien Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des St. Mauritius- und St. Lazarus-Ordens zu tragen. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath **Symanski** zu Königsberg in Preußen zum Geheimen Justizrath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Universitäts-Kassen-Rendanten und Quästor **Pfeiffer** zu Königsberg in Pr. den Hofrath's-Titel beizulegen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. **Remer** jun. zu Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Ihre Durchlaucht der **Prinz** und die **Prinzessin Peter von Oldenburg** sind von München hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz Friedrich** hat, nachdem Höchstderselbe dem Musikfeste in **Aachen** beigewohnt, am 16ten d. M. Morgens die Rückreise nach Düsseldorf angetreten. Am 15ten hatten Se. Königl. Hoheit noch den Dom besichtigt und an einem Ihnen zu Ehren veranstalteten Festmahle Antheil genommen, bei welchem der Herr Regierungs-Präsident, Graf v. Arnim, in einer ergreifenden Rede die Segnungen des Friedens, dessen das Land unter unserem erhabenen Monarchen genießt, mit dem Hinzufügen entwickelte, daß die Stadt Aachen ihre Erkenntlichkeit nicht besser aussprechen könne, als durch die herzlichste Aufnahme eines Gliedes Seiner erlauchten Familie. Der Ober-Bürgermeister brachte hierauf den Toast auf das Wohl des Prinzen aus, worauf Se. Königl. Hoheit sich erhoben, und mit wahrer Innigkeit für die Höchstihnen zu Theil gewordene freundliche Aufnahme dankten, wobei Höchstdieselben bemerkten, daß, wenn Sie die ehemalige Kaiserstadt früher nicht besucht, Sie künftig gewiß keine Gelegenheit vorüber gehen lassen würden, um das Versäumte nachzuholen, — eine Zusicherung, die von der Versammlung mit den dankbarsten Gefühlen aufgenommen wurde.

Deutschland.

Dresden, 18. Mai. (Preuß. Staatsz.) Unseren **Landtags-Mittheilungen** zufolge, haben sich die Mitglieder unserer zweiten Kammer am 5. d. M. darüber berathen, auf welche Weise wohl die **Leipziger Zeitung** zu verbessern sein möchte, ob durch Korrespondenzen oder durch Konkurrenzen. Einige Abgeordnete bedauerten, daß Sachsen, welches sonst in literarischer Hinsicht vielen anderen Ländern gleichstehe und es manchem sogar zuvorthue, doch keine Zeitung habe, die einen Europäischen Ruf besitze. Das Beste würde sein, meinten sie, das Zeitungs-Privilegium ganz frei zu geben; das Publikum würde dann schon dasjenige Blatt begünstigen, das seinen Wünschen am meisten entspräche. Dagegen wurde jedoch geltend gemacht, daß der Debit und die Insertionen der Leipziger Zeitung, als der einzigen im ganzen Lande, dem Staate nicht weniger als 26,850 Thlr. — mit Einschluß von 1343 Thlr., die aus dem Debit ausländischer Zeitungen erwuchsen — im letzten Jahre eingebracht habe, die man bei einer freien Konkurrenz auf das Spiel setzen würde. Weniger nachtheilig für das Budget würde es sein, wenn man den Europäischen Ruf der Leipziger Zeitung durch vermehrte Korrespondenzen herbeizuführen suchte. Der Staats-Minister von Zeschau meinte, daß es das Schicksal **aller** Zeitungen sei, von den Lesern getadelt zu werden, man werde selten ein Blatt finden, das allen Erwartungen entspräche und gar keinem Tadel unterworfen wäre. In der That haben wir es auch erst ganz kürzlich gesehen, daß die **Hannoversche Zeitung**, der es weder an zahlreichen Korrespondenten, noch an einer thätigen Redaktion fehlt, von den Mitgliedern der Hannoverschen Kammer eben so getadelt wurde, wie jetzt die Leipziger von den Mitgliedern der Sächsischen. Die Tadler erwägen nicht, daß es für ein Blatt, das vermöge seiner Stellung gewisse Gränzen nirgends überschreiten darf, keine kleine Aufgabe ist, die Forderungen auch solcher Leser zu befriedigen, die höchstens nur gegen sich selbst einige Rücksichten, übrigens aber die größte Unabhängigkeit verlangen. Ja, manche Leser gehen oft so weit, das den Zeitbegebenheiten mangelnde Interesse den Zeitungen zur Last zu legen, als ob diese die Ereignisse machen könnten und nicht eben so gut über uninteressante als über interessante Dinge berichten müßten. Der der Sächsischen Kammer speziell vorliegende Fall hat allerdings seine eigenthümliche Seite, indem die Leipziger Zeitung nicht bloß das privilegirte Blatt des ganzen Landes ist, so daß Dresden jetzt wohl die einzige größere Landes-Hauptstadt in Europa sein dürfte, in welcher keine politische Zeitung erscheint, sondern auch alle Behörden genöthigt sind, ihre Bekanntmachungen oft drei Mal gegen Insertions-Gebühren in das genannte Blatt einrücken zu lassen. Hiergegen wurde denn auch von Seiten des Abg. Dr. Schröder ein Antrag auf Modifizirung des Insertions-Zwanges gemacht, der von der Kammer genehmigt wurde. Eben so fand auch ein anderer Antrag, der von der Deputation ausgegangen war, daß es nämlich der Kammer gefallen möge, im Vereine mit der Ersten Kammer bei der hohen Staats-Regierung darauf anzutragen, daß die Leipziger Zeitung verbessert und unter Berücksichtigung des finanziellen Interesses auch hier eine Konkurrenz eröffnet werde, einstimmige Genehmigung. Der Staats-Minister von Zeschau bemerkte, das finanzielle Interesse würde allerdings am leichtesten wahrzunehmen sein, wenn Sachsen, eben so wie andere Länder, eine Zeitungs-Stempel-Abgabe besäße; da jedoch der Erlaß eines neuen Stempel-Gesetzes noch ausgesetzt sei, so werde im Wege der Vereinigung mit den Zeitungs-Unternehmern ein Ausweg zu ermitteln sein, der eben so dem Interesse der Staats-Regierung als dem des Publikums entspreche. Uebrigens aber liege der Regierung auch bereits ein Gesuch vor, die Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitung **neben** der Leipziger zu ertheilen. Man vermuthet, daß dieses Gesuch von der Brockhausschen Buchhandlung in Leipzig ausgegangen sei. Unstreitig würde es auch dieser thätigen Handlung, eben so wie der Cottaschen, welche die **Allgemeine Zeitung** verlegt, nicht an Mitteln fehlen, sich auswärtige Verbindungen zu verschaffen, doch scheint es dem hiesigen Publikum wünschenswerther, daß, wenn schon einmal eine neue Zeitung bewilligt werde, diese auch in der Hauptstadt des Landes erscheinen möge.

Hannover, 16. Mai. (Preuß. Staats-Ztg.) Die hiesige Zeitung giebt in einem Schreiben aus München vom 11ten d. einen Bericht über die Audienz, welche der aus Griechenland zurückgekehrte **Graf von Armansperg** bei Sr. Majestät dem Könige gehabt hat. Hiernach soll sich dieser Staatsmann, dem früher der Befehl zugekommen war, sich zwei Jahre lang im Auslande aufzuhalten, die **Allerhöchste Ungnade** in einem sehr empfindlichen Grade zugezogen haben. Bekanntlich ist der Graf bereits wieder nach seinem Gute in der Nähe von Passau abgereist.

Folgender ist der **vollständige Inhalt** des oben von der Staatszeitung erwähnten Berichtes aus München in der Hannoverschen Zeitung: „Den 7ten d. kam gegen alle Erwartung Graf Armansperg und seine Familie von Augsburg hier an, und stieg im Gasthofe zum goldenen Hirsch ab. Seine Ankunft brachte eine große Bewegung hervor, bei Hofe und dessen unmittelbarer Umgebung, bei allen hohen Staats-Beamten, bei dem diplomatischen Korps, kurz bei der ganzen höheren Gesellschaft. Man war von keiner Seite gefaßt auf diesen Schritt, und wie wenig man daran glaubte, obgleich manchmal Leute, die den Grafen genau kennen, nicht nur von der Möglichkeit, sondern sogar von der Wahrscheinlichkeit sprachen, daß er hierher kommen werde, ist dadurch bewiesen, daß eine sehr hoch gestellte Person, als man ihr die Nachricht von der Ankunft des Grafen brachte, ausrief: „Nein! eine solche Frechheit hätte ich ihm doch nicht zugetraut." Die Erklärung zu diesen Worten liegt nämlich erstlich darin, daß dem Grafen ein Urlaub auf 2 Jahre gegeben wurde, worin ausdrücklich gesagt, daß er während dieser Zeit außerhalb Griechenland und Baiern zubringen soll; zweitens sind seine letzten Handlungen in Griechenland, nämlich die er kurz vor der Ankunft Königs Otto in Hellas, und dann nachher später bis zu seiner Abreise, zu welcher man ihn zwingen mußte, begangen, von der Art, daß, wenn man auch des Grafen frühere Sünden in den Hintergrund stellen wollte, doch diese letzten — Intriguen, die man hier nun ausführlich kennt, hinreichend sein würden, ihn zur strengen Rechenschaft ziehen zu können. Der Graf mußte selbst wissen, daß sein Benehmen hier hinreichend bekannt sei, denn sein Nachfolger konnte ja nicht anders, als über die unendlichen Schwierigkeiten, welche sein Vorgänger ihm so absichtlich noch bereitete, ehe er Athen verließ, genau hieher zu berichten. Und doch wagte er dem hiesigen Hofe unter die Augen zu treten! Endlich drittens ist der Graf in der hiesigen höhern Beamten- und Hofwelt fast allgemein verhaßt, und in einem so hohen Grade zwar, daß sich kein ähnliches Beispiel in Baiern anführen läßt. In seiner früheren Verwaltung hat er viele Leute mißhandelt, und jeder zählt jetzt laut die Streiche auf, die der frühere Minister ihm gespielt. Es kamen hiebei wieder Dinge zur Sprache, die längst der Vergessenheit anheim gefallen waren. Dieses alles zusammengenommen, brachte bei Vielen jene unbehagliche Stimmung hervor, und man fühlte sich unangenehm angeregt, einen Mann wieder sehen zu müssen, den man glaubte, für immer aus den Augen verloren zu haben. Wenn also die Allgemeine Zeitung meldet, daß Graf Armansperg auf Einladung hieher gekommen, so ist darunter nur zu verstehen, daß irgend ein guter Bruder von ihm, deren er noch einige, welche gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht in der griechischen

Angelegenheit, hier besitzt, ihn hieher berufen haben mag, um zu sehen, welche Wirkung seine Anwesenheit hier machen werde. Vielleicht hatte man dabei ganz sonderbare Projekte im Kopfe. Doch alles scheiterte an der Art, wie er von Sr. Majestät dem Könige Ludwig empfangen wurde. Schon am Tage vor der Audienz hatte sich Se. Maj. zu mehren hohen Staatsbeamten ausgesprochen, wie Sie den Grafen empfangen werde. Am Tage selbst wurde dem Grafen die Stunde bestimmt, wann Se. Majestät sich vom Tische erheben, und mit dem Hofe und Ihren Gästen den Kaffee zu nehmen pflegen, nämlich Abends halb 5 Uhr. Se. Majestät hatte den Marschall Fürsten Wrede und Se. Erlaucht den General Grafen Pappenheim zu Tische eingeladen, und Beiden dabei die Aeußerung gemacht, daß Sie dieselben heute besonders deßhalb einlade, daß sie Zeuge sein könnten, wie Sie den Grafen Armansperg empfangen würden. Hier muß bemerkt werden, daß auch der berühmte Marschall und der tapfere General bitter über Armansperg klagen und nicht zu seinen Freunden gehören. Als die Empfangs-Stunde endlich gekommen, wurde der Graf in Gegenwart des ganzen Hofes eingeführt, der König und die Königin gingen gerade auf ihn zu. Se. Maj. der König sprach die Worte: „Ich habe Sie nicht hier erwartet. Sie haben einen Urlaub, auf zwei Jahre außer Baiern zu leben." Nun fing der Graf an sich zu entschuldigen, und wollte nach seiner Manier sich in weitläufige leere Phrasen ergehen, allein der König drehte ihm sogleich beim ersten Worte den Rücken, und der Königin den Arm bietend, sagte er: „Komm Therese, laß uns gehen." Die beiden KK. MM. entfernten sich hierauf in ein anderes Zimmer und überließen den betroffenen Ex-Erzkanzler sich selbst. Er entfernte sich schnell, und man sah ihn in großer Uniform zu Fuße durch die Straße in sein Quartier mit so schnellen Schritten laufen, als verfolgte ihn das böse Schicksal. Der Graf wird nun seinen hiesigen Aufenthalt sehr abkürzen, und in diesen Tagen nach Eib (soll heißen Eck), einem kleinen Gute, welches er in der Nähe von Passau besitzt, abreisen." — Obgleich die Hannoversche Zeitung versichert, dieser Bericht gehe ihr aus der besten und sichersten Quelle zu, so wird die Glaubwürdigkeit desselben doch durch eine andere Nachricht aus München vom 11ten d. sehr in Zweifel gestellt. Dieselbe sagt, Graf Armansperg sei von II. MM. sehr huldvoll empfangen worden, was einige daraus schließen wollen, daß die Besuche in der Wohnung des Grafen schon früh Morgens begonnen und den Tag über fortwährten.

Rußland.

Petersburg, 13. Mai. Nachdem am 19ten v. M. der Feldmarschall Fürst von der Osten-Sacken zu Kiew in einem Alter von mehr als 85 Jahren mit Tode abgegangen ist, haben Se. Kaiserl. Majestät befohlen, daß die ganze Russische Armee auf drei Tage Trauer anlegen soll.

Großbritannien.

⊙ London, 15. Mai. (Privatmittheilung.) Der Frühlingsmonat ist in diesem Lande der Dünste, Maschinen, Monopole, Freiheiten und Sklavereien nicht blos die Periode, in der die Zwiebeln schießen und das Märzbier gebraut wird, auch die Nation selbst treibt ihre Sprossen und Blüthen in Kammern, Clubhäusern und Volksversammlungen. Es trifft sich in diesem Jahre, daß die Candidaten des Parlaments — die von Westminster z. B. — zugleich mit den Kandidaten der toristischen Marställe in Epsom und Ascoll um den Preis liefen, und dergleichen ist, wenn auch ein der civilisirten Menschheit ganz unwürdiges, doch ein für den Fremden interessantes Schauspiel. — So lange ich England nicht kannte, und nur die bemerkenswerthen Reden seiner Staatsmänner deutsch in Deutschland oder französisch in Frankreich las, so lange ich blos das Gute von seinen Gerichten, seiner Polizei, seiner Personalfreiheit, Associationen und Finanzen wußte, so lange hatte ich Achtung und eine heilige Scheu vor den Institutionen und der Politik des Landes: allein ich kam hierher und sah selbst, und sah Alles, und mir ist, als ob ich einen großen historischen Traum geträumt habe. Der Alp, der commerziell auf Europa lastet, ist geblieben, das poetische Utopien verschwand, um einer Insel voll Vorurtheile und Unmoralität, voll Egoismus und Ambition, voll Reichthums und Elends Platz zu machen. — Es ist wahr, England besitzt in administrativer, legislativer und besonders in polizeilicher Hinsicht große Vorzüge; es ist wahr, England ist das nationalste Volk der Erde, aber auch nichts weiter, denn es trägt den Keim der Zerstörung in seinem künstlichen Baue, und Wohlstand und fast alle Theile leiden, damit das Ganze fortvegetire und einzelne Klassen und Stände für das Ganze handeln können. Das Ganze ist eine complizirte Maschine mit einem Zeiger, den man Parlament nennt, und den die Wahlkollegien als Gewichte aufziehen und im Gange halten. — Natürlich würde ich mich nicht unterfangen, etwas gegen die Repräsentation eines Landes zu sagen, wenn ich im geringsten die Ueberzeugung hätte, daß dieselbe, wie man bisher so gern glaubte, einzig und allein hinreiche, die öffentlichen Angelegenheiten zeit- und kulturgemäß zu leiten, das allgemeine Beste zu befördern; allein grade das Gegentheil wird hier durch alle Gesetze und Discussionen, mit einem Wort durch die jahrhundertjährige Geschichte der Häuser bewiesen. Dieselben sind vermöge der Parteien in beständiger Verschwörung gegen die Fortschritte und Interessen, ja gegen die simpeln Gesetze der Humanität, die fast alle unsre streng monarchischen Staaten adoptirten. Ich spreche von Toleranz, von Kulturfr.iheit, vom öffentlichen Unterricht, von Aufhebung der Zehnten und Privilegien, von Gleichstellung der Bürger und andern Dingen, und ich frage: wenn man alles dieses, und selbst ohne Freiheit der Presse, besser und eher erlangt durch die temporirte Verwaltung gebildeter Fürsten, als durch die lärmende, vielbeinige, und folglich unbewegliche Repräsentation der Aristokratie und Krämerwelt — gemeinhin Torismus und Whigismus genannt — warum soll man sich die Mühe der stupiden Nachahmung geben, jetzt, da vielleicht die Königin der Meere ihre letzten Galeeren baut, jetzt da sich Europa emancipirt, der Continent sich politisch, industriell und intellektuell als ein Ganzes betrachtet. — Wenn ein Staat ein Socialexperiment für nöthig erachtet, soll er sich nicht einbilden, daß ihm dasselbe Mittel zusage, das seinen Nachbar kurirte, aber er soll sich die Lehre zu Nutze machen, die aus dessen Experiment hervorging, und vor allen Dingen der Krankheit selbst vorzubeugen suchen. Frankreich mußte die Leiden zweier Revolutionen tragen, weil es von England nicht lernte; Spanien unterliegt einer fast gänzlichen Zerrüttung, Zerstörung muß ich sagen, weil es in grober Ignoranz befangen, weder England noch Frankreich studirte. — Und es giebt noch intelligente Menschen, die den Fortgang dieser Epidemie befördern, und es giebt noch Staatsmänner und Gelehrte, die sich nicht mit allen Kräften der Propaganda der Revolution de fait widersetzen, um das Regiment der Ideen und Interessen, des Friedens und der Conservation mit Fortschritten nach Bedürfniß einzuführen? — — Ich bin in England und Frankreich überzeugt worden, daß diese Länder nur thörichterweise der Welt durch ihre Socialtheorien imponirten, und daß sie nur durch außerordentliche Socialfehler, welche ihren Sitz in der Hauptstadt hatten, von Krisis zu Krisis getrieben wurden, ohne deswegen weiter zu kommen, als die Verhältnisse selbst es vorschrieben. Wie? Oder war die Doktrin nicht im Jahr 1789 gerade schon da, wo sie jetzt ist? wie, oder waren Cromwell und Robespierre nicht eher die Henker als die Oberpriester der Freiheit? — Wer Geschmack am repräsentativen Treiben hat, der komme hieher und besuche die W.hlen und Klubs, wo man Deputirte und Demagogen macht bei Whisky und Grog, mit Janitscharenmusik und Affentrommel; wer für immer will kurirt werden von der Manie zu haranguiren und zu sprechen, der sehe sich hier den Scandal in der Anker-Tavern oder auf dem Conventgardenplatze an, wo Sir Burdett auf den Hustings oder Rostra mit seinem Gegner Leader plaidirte, und um den Beifall des tosenden Haufens buhlte. Singen, Klatschen, Pfeifen, Brüllen, das ist die Musik bei solchen Festlichkeiten, und wenn man sich dazu noch ein Paar Fahnen und mit Tapeten behängte Bretter und Fenster denkt, nicht zu vergessen die Lobreden und Schimpfworte, worin die Britten stark sind, so hat man die demokratische Komödie, wie sie sonder Zweifel weder in Rom auf dem Marsfelde noch in Athen in der Agora jemals aufgeführt wurde. Die patriotische wie die nichtpatriotische Clique vermiethet sich zu vier Schilling den Kopf; der Kandidat muß zufrieden sein, wenn ihre Stimme vor der Zeit von Schnaps nicht heiser wird. — Inzwischen sind diese Wahlen und Klubs nur die scandalösen grotesken Präludien des anglikanischen Repräsentativwesens, und es ist recht betrübend und niederschlagend für die armen Leute, daß ein, endlich mit allen Wehen durchgekommener Deputirter nur ein sechshundert und achtzigster Theil des Kadavers ist, den man in Westminster galvanisirt und house of commons heißt. Das house besteht aus so vielen Farben, als deren der Regenbogen hat, und es wird wie dieser gebildet: aus Wort und Dunst und Sonnenschein. — Die Kammern haben alle wahrhaften Socialfortschritte so unendlich verzögert, daß noch heutiges Tages England in den meisten Fächern, und zwar in den wichtigsten hinter Preußen zurücksteht, denn dieses will ernstlich Bildung des Volks, Gleichstellung nach Verdienst, Toleranz und allgemeine Prosperität, welches an der Themse ein Greuel wäre. Hieraus folgt, daß man Englands Nationalgröße nicht in der Verfassung, sondern in seiner Politik voll Egoismus und Perfidie, insbesonders aber in seinem Finanzsystem suchen müsse. Jede Associ..ion verdoppelt, ja verdreifacht ihr positives Vermögen durch den Kredit, und Alles ist Association in den drei Königreichen. Das Kolonialsystem that ein Uebriges und wird auch wohl eines Tages das Letzte thun, indem es sich auflöst. — Auch die diesjährige Session hat noch nicht das geringste Resultat geliefert, und wenn wir aufrichtig sind, müssen wir eingestehen, daß außer den debattirten auswärtigen Interessen in Spanien, Portugal und Rußland, das gesammte Parlament nichts ernstlich vornahm oder vielmehr das, was unter der Ueberschrift „Motionen" vorkam, wie gewöhnlich beseitigte und vertagte. O'Connell malte uns zum hundertsten Male alle schrecklichen Plagen seiner Landsleute und sie verhallten zum hundertsten Male, nachdem etwa ein Vorschlag zu einem Workhouse für die Armen angenommen worden, eine schreckliche Ironie. Wozu also die Sitzungen der Herren ganze Nächte lang, als ob die Erde bersten wolle; wozu das fürchterliche Halleluja und Charivari der guten Wähler und Gevatter Grob- und Nagelschmiede? Die Journalisten thun ihre Schuldigkeit nicht, sie schwatzen ihr Theil mit in den Wind, anstatt öffentlich bekannt zu machen, daß alle Welt sich einbilde, dieses neunzehnte Jahrhundert sei das sechzehnte, und man müsse von unten anfangen und Raison annehmen und das gemeine Wesen vereinfachen.

London, 16. Mai. In allen nur einigermaßen bedeutenden Städten des Landes werden Vorbereitungen zu der Feier der Mündigkeits-Erklärung der Prinzessin Victoria, am 24sten d. M., getroffen. Unter den vornehmen Fremden, welche man am Königl. Hofe erwartet, befindet sich auch der König der Belgier. — Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal ist bald nach seiner Ankunft hierselbst schwer erkrankt. — Lord Lyndhurst ist von Paris wieder hier eingetroffen.

Die Hofzeitung vom 12ten d. M. giebt bereits die Bestätigung der durch Lord Palmerston im Unterhause gegebenen Erklärung, daß die britische Regierung sich zu Repressalien gegen den Portugiesischen Tarif entschlossen habe. Sie theilt nämlich zwei Geheimeraths-Befehle mit, von denen der erste verordnet, daß vom Tage des Erlasses dieses Befehls an, alle portugiesischen Schiffe in britischen Häfen ein Tonnengeld von 9 Pence per Tonne zu bezahlen haben sollen, während durch den zweiten auf alle in portugiesischen Schiffen eingeführte Waaren ein Extra-Zoll gelegt wird, welcher ein Fünftheil des bisherigen Zolles beträgt.

Herr Leader, der in Westminster durchgefallen ist, bewirbt sich nun um den Parlamentssitz für Bridgewater, wo er den Konservativen, Herrn Broadwood, zum Gegner hat, für den sich übrigens, nach den Berichten der Tory-Blätter, bei der ersten Abstimmung durch Aufheben der Hände bereits die Majorität ergeben haben soll.

Gestern stiegen an der hiesigen Börse die portugiesischen Fond's in der festen Erwartung, daß die Dividende bezahlt werden würde, und heute ist denn auch die förmliche Anzeige erschienen, daß dies am 1. Juni geschehen soll. Eine englische Firma soll 120,000 Pfund dargeliehen haben, um die Regierung dazu in Stand zu setzen. Es wurde nun sowohl in spanischen als portugiesischen Fond's heute an der Börse mehr umgesetzt. Der Globe sagt: „Eine Morgenzeitung giebt eine ungereimte Geschichte von einer Negociation zwischen Herrn Aguado in Paris und der spanischen Regierung über eine Anleihe von 250 Millionen Fr., wofür die Einkünfte von Cuba, Puertorico und den Philippinen verpfändet werden sollten, und die unsere Regierung dem Herrn Aguado garantiren würde. Dem Verfasser des Artikels konnte es mit solchem Unsinn wohl unmöglich Ernst sein. Wir glauben zwar, daß mit Herrn Aguado um eine neue Anleihe unterhandelt wird, allein bei dem jetzigen Zustande in Spanien würde

Herr Mendizabal sich sehr freuen, wenn er nur Eine Million Pfd. Sterling, statt zehn, unter billigen Bedingungen anleihen könnte."

* London, 16. Mai. Ein Auszug aus einem Spezialbericht der Kommissionen über den Zustand der Armen in dem Stadtbezirke Marylebone enthält Folgendes: Es giebt in dieser Parochie eine Reihe Häuser, genannt Callmel-Bnildings, welche sprichwörtlich sind, wenn man einen hohen Grad von Elend und Armuth bezeichnen will. Es sind im Ganzen 26 Häuser, und 231 Zimmer enthalten die Einwohnerzahl von 882 Köpfen, darunter 163 Paare mit 345 Kindern, es sind meist Irländer und Katholiken. Im Durchschnitt wird jedes Zimmer von 3½ Person bewohnt, 32 Zimmer sind nämlich jetzt, wahrscheinlich wegen Baufälligkeit, gar nicht bewohnt. Die Durchschnittsgröße der Zimmer ist 11′ 8″ lang und 10′ 6″ breit. Manches Zimmer beherbergt jedoch 13 Individuen. Merkwürdig ist der Umstand, daß obgleich nur wenige englische Familien jede ein Zimmer für sich hat, während von den Irländischen oft 4 Familien in einem Zimmer beisammen wohnen, dennoch dieses letztere gewöhnlich reinlicher ist, als das der erstern. Die Bewohner von 50 solchen Zimmern zahlen dem Eigenthümer eine wöchentliche Miethe von 7 Lstr. 9 Sh. 7 Pence, halten sich jedoch so ziemlich schadlos durch Aftermiether, die sie zu sich aufnehmen. Von den Familienhäuptern können 426 weder Lesen noch schreiben. — Der neulich in einem Duell tödtlich verwundete poln. Offiziere ist entweder nicht Harro-Harring oder die Einzelnheiten, welche die hiesigen Blätter von ihm geben, sind nicht richtig. Er soll ein großes Vermögen und ein Haus voll Kinder besitzen. Sein Gegner ist, nachdem er auf dem Kampfplatz die Verzeihung des Verwundeten erhalten, sogleich in einem, wie es scheint, bereit gehaltenen Schiffe nach Boulogne entwichen. — Kaum ist Greenacre hingerichtet, so ist die ganze Stadt schon wieder in Alarm wegen eines wo möglich noch gräßlichern Mordes, der dieser Tage hier an einem 21jährigen Mädchen, die in einer Schenke diente, verübt wurde. Sie begab sich Morgens sehr früh an ihr Geschäft in der Schenkstube, alle übrigen Hausbewohner waren noch in Schlaf. Jemand, der auf der Straße vorüberging und die Hausthüre, aber nicht die Laden offen sah, fand es befremdlich, trat hinein, sah Blutspuren, die er die Treppe hinauf verfolgte, dort lag das arme Mädchen mit einer entsetzlichen Schnittwunde im Halse. Sie wollte offenbar noch nach erhaltener Wunde die Leute im Hause wecken. Ein großer Theil der Polizei bemüht sich, den Thäter aufzufinden, der ein Ausländer Namens André oder Zuchelli sein soll. Der Brotherr der Ermordeten hat 50 Lstr. Belohnung für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt. — Die Portugiesischen Angelegenheiten werden hier immer mehr Tagesgespräch. Am meisten aber wird ein an die Times gerichtetes Schreiben aus Paris vom 11. Mai besprochen, worin mit Bestimmtheit behauptet wird, daß das an jenem Tage in Paris residirende karlistisch-miguelitische Comité einen Courier nach Rom abgefertigt habe, um Don Miguel zu einem Versuch, in Portugal einzudringen, aufzufordern. Ob indeß dieser Aufforderung eine Geldsendung beigegeben ist, will der Korrespondent der Times nicht behaupten, bemerkt jedoch, daß ohne eine solche Beigabe jede Unternehmung für Don Miguel unmöglich sein würde, da er nicht einen Sous in der Welt besitze. — In Betreff des Feuers, welches am 8. März in New-Orleans große Verheerungen anrichtete, melden nun Amerikanische Blätter, daß es durch einen Funken aus einer Lokomotive entstand, während sie auf der dortigen Eisenbahn lief. Dieselben Blätter melden auch, daß in den Vereinigten Staaten noch immer außerordentlich viel europäischer Weizen eingeführt wird, so waren in der letzten Woche in New-York allein 50,000 Bushel angekommen.

Aus Ostindien wird gemeldet, daß der Chan von Bokhara, der sich geweigert hatte, einen zu ihm geflüchteten persischen Prinzen auszuliefern, mit Persien in Krieg gerathen sei. Der Schach von Persien hatte 30,000 Mann nach Bokhara entsendet, um das ganze Land zu verwüsten, jedenfalls aber den rebellischen Prinzen zurückzubringen.

Frankreich.

*Paris, 15. Mai. (Privatmitth.) Das ist nun wenigstens nicht zu leugnen, daß die Spanier alles Mögliche experimentiren, um politisch seelig zu werden. Im Jahre 1835 galt die Bewegung der Junten und Toreno mußte wandern, im Jahre 1836 hatte die Armee und die Nationalgarde und Janhagel Gelüst nach der Konstitution von 1812, das war die goldene Zeit Mendizabals und des Korporals Garcia, welche zusammen die Königin im Bette nöthigten, die Jakobiner-Mütze aufzusetzen. Frägt sich, was die guten Patrioten in diesem Jahre tentiren, ob Republik mit Guillotine, oder Carlismus mit Rosenkranz und liberalen Institutionen? Jedenfalls sprechen die Bewegungen in Aragonien, in Valencia und Catalonien nicht für das Regiment des Juste milieu in Madrid, das Englische Hosen trägt.— Die hiesigen Karlisten sind etwas weniger enthusiastisch geworden seit der Heirath des Kronprinzen, sie nennen die ganze monarchische Welt Ketzerei und unterhalten ihre Leser mit Fragen, wie folgende: „Warum sind gewisse Royalisten in Spanien für Don Carlos und in Frankreich für Louis Philipp, als ob gar kein Unterschied wäre zwischen einem roi de fait und einem roi oder einer reine douteuse „Das Frankfurter Französische Journal hat den diplomatischen Knoten sehr kategorisch entzwei gehauen. — Vor der Hand beschäftigen wir uns mit der Feier in Fontainebleau, welche grandiös, wie zu Ludwig's IV. Zeit werden soll. Der Herzog von Orleans soll sehr großmüthig mit den Fonds umgehen; alle Tage hört man von Anschaffungen, Geschenken und Wohlthaten. Er giebt übrigens mit Umsicht und wie es ein Fürst thun soll, lieber gar nichts oder so, daß es nützen muß. Die Quartiere sind bereits, wie ich höre, in Fontainebleau alle gemiethet, und ich werde mich also dort wie ein Flüchtling behelfen müssen, wenn ich Ihnen speziell etwas erzählen will. — Ich kam eben an St. Germain l'Auxerrois vorbei, die wieder geöffnet ist. Die ganze Kirche voller Menschen, alle Fenster noch revolutionär zerrissen und zerschmissen, dazu Orgelklang und große Beleuchtung. Das Publikum beklagte sich über die durchziehende Luft und die Ordonnanz des Siegelbewahrers, weil er vor der Toleranz nicht die Scheiben flicken ließ, — billige Forderung. — Die Journale fühlen bereits den Schlag der Amnestie und der administratischen Nachgiebigkeit. Denkt man sich dazu die Vergrößerung des Formats bei so magern Zeiten und der desperatesten Geistesarmuth, so könnte man versucht werden, Mitleid zu haben. Ich habe keins, ich wünsche den Philistern allen die ewige Ruhe und der Presse ein neues würdigeres Leben. — Nach einem amtlichen Madrider Nachweise bestehen in Spanien jetzt fünf und zwanzig karlistische Frei-Corps unter besonderen Befehlshabern, und sie zählen über 20,000 Köpfe. Forcadell und Cabrera werden 6000 M. angegeben, Cure Merino nur zu 700 M. Er vegetirt sehr still, wie es scheint, und ruht auf seinen Lorbeeren. — Der Frühling ist noch nicht gekommen, und ich bin genöthigt, noch am 15. Mai Feuer im Kamin zu haben. Die Natur muß auch zur Reformerpartei gehören.

Der Herzog von Nemours wird nach den Vermählungsfesten eine Reise nach Deutschland machen. Er wird sich zuerst an den Hof von Mecklenburg begeben, um dem Großherzog die Glückwünsche zu überbringen. Es heißt, er werde sogar nach Rußland gehen, und eine Unterredung mit dem Kaiser haben. General Gourgaud wird den Herzog von Nemours auf seiner politischen Pilgerfahrt begleiten.

Die Prinzessinnen Adelaide und Marie und der Prinz von Joinville sind vorgestern Abend von Brüssel wieder in den Tuilerieen eingetroffen. Der Herzog von Orleans war 24 Stunden früher in Chantilly angekommen. — Der Erzbischof von Paris hat dem Conseils-Präsidenten und dem Großsiegelbewahrer Besuche abgestattet.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man versichert, daß der „Moniteur" morgen oder übermorgen eine neue Verordnung enthalten werde, durch welche die Amnestie auch auf die Kontumazirten ausgedehnt, und die polizeiliche Aufsicht, der die Amnestirten unterworfen waren, aufgehoben werden würde. Man wird diese Ausdehnung der Königlichen Gnade dadurch motiviren, daß die Berichte über die Aeußerungen und Gesinnungen der in Freiheit gesetzten politischen Verurtheilten so überaus günstig und zufriedenstellend lauteten."

Die Wettrennen in Chantilly begannen am vergangenen Freitag bei sehr schlechtem Wetter. „Miß Annette" des Lord Seymour „Esmeralda" des Grafen von Cambis, und die „Griselda" des Herrn Sabatier gewannen die Hauptpreise. — Am Sonnabend war große Parforcejagd, bei welcher Herr Bertin-de-Vaux der Jüngere das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen, und sich die Kinnlade auszufallen.

Meunier hat jetzt vor dem Polizei-Präfekten bestimmt erklärt, daß er sich nach Neu-Orleans zu begeben wünsche. Einstweilen bleibt er noch in der Conciergerie, bis er Paris verläßt. — Wie man hört, wird derselbe durch einen Polizei-Agenten nach dem Havre gebracht, dort eingeschifft und einem Capitain übergeben werden, dem die Reisekosten durch den französischen Consul in Neu-Orleans ausgezahlt werden, in dem Augenblick, wo Meunier sich mit demselben dort vorstellt. Dort wird der Verbannte eine Geldunterstützung erhalten, die ihm ebenfalls der Consul auszahlt; sie wird in monatlichen Raten und nur an seine Person gezahlt, so daß man sich seines dortigen Aufenthalts vergewissern kann. Uebrigens würde Meunier von jetzt an der unschädlichste Bewohner Frankreichs sein, so daß die Regierung sich die Kosten sparen könnte, die sie sich seinetwegen macht. Der Fall ist überhaupt einzig in seiner Art, daß Jemand für den Versuch, den König zu ermorden, eine Pension erhält, die er (was andern Pensionairen nur gegen Abzug, oft gar nicht erlaubt ist) im Auslande verzehren kann. Wie mancher verdiente Krieger, der sein Leben zehnfach für den Staat und König gewagt hat, muß wünschen, in Meuniers Lage zu sein, der es gegen den König wagte!

Auf das Gerücht, daß die Karlisten in einem Treffen 2000 Mann verloren hätten, stieg an der heutigen Börse die Spanische aktive Schuld auf 26, fiel aber gegen Ende der Börse wieder auf 25½, ¼. Die Aktien der Eisenbahnen standen heute durchgängig niedriger im Course.

Spanien

Madrid, 6. Mai. Die Hof-Zeitung meldet, daß das Karlistische Korps unter Sanchez in Estremadura geschlagen worden sei und den größten Theil seiner Pferde, Waffen und Bagage verloren habe. — Ein Schreiben des Grafen von Luchana (Espartero's) an die Königin, worin er sich darüber beschwert, daß die Truppen und die Einwohner von Bilbao die verheißenen Belohnungen noch nicht erhalten hätten, ist durch die Hof-Zeitung bekannt gemacht worden.

(Kriegsschauplatz.) Aus Bayonne sind folgende telegraphische Depeschen vom 13ten d. in Paris eingegangen: „5½ Uhr Morgens. Ein aufgefangenes Schreiben vom 12ten d. meldet, daß der Infant Don Sebastian am 11ten mit 16 Bataillonen aufgebrochen war. Man weiß nicht, wohin er sich gewendet hat. Ein anderes an einen Banquier in Bayonne gerichtetes Schreiben sagt, daß diese rückgängige Bewegung anzudeuten scheine, daß der Infant definitiv jene Gegend verlassen wolle. — 11½ Uhr Vormittags. Der Infant Don Sebastian hat Hernani am 11ten mit 16 Bataill. verlassen. Man glaubt, daß er sich nach dem Ebro gewendet habe. An demselben Tage zeigte sich Espartero auf der ganzen Linie und feuerte den Muth seiner Soldaten an. Die Karlisten hatten ihre Schanzarbeiten nicht unterbrochen; aber es ist wahrscheinlich, daß sie Hernani räumen werden, ohne den Angriff abzuwarten." — Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 12ten d. bestätigt die Nachricht von der Wiederherstellung der Ruhe in Barcellona. Der vormalige Redakteur des „Catalan", Xandero, das Haupt der Verschwörung, ist verhaftet und mit zwei seiner Genossen zum Tode verurtheilt worden. — Bei der Einnahme von Solsona durch den Baron von Meer sollen die Karlisten, nach einigen Berichten 2000, nach anderen 1500 Mann verloren haben. — Die Sentinelle des Pyrenées enthält Nachstehendes: „Eine Depesche des Gouverneurs von Morella meldet einen neuen Sieg des Generals Oraa über Cabrera und einige andere bei Cenia vereinigte Karlistische Anführer. Ein ganzes Bataillon Karlisten wurde gefangen genommen, und mehr als 100 Pferde mit vollständigem Sattelzeug fielen den Siegern in die Hände. Die Karlisten haben sich nach Villarobledo gewendet, und man wollte wissen, daß Cabrera in einem Schreiben an eine seiner Schwestern seinen Verlust zu 700 Mann angegeben habe. — Man versichert, daß unter den vielen Verwundeten, die nach dem Gefecht bei der Meierei Aguirre in Hernani eingebracht wurden, sich auch die schwer verwundeten Generale Iturriaga und Zavala befänden."

Miszellen.

* (Berlin.) Gestern sollte im hiesigen Opernhause zum ersten Male die komische Oper: „Der Postillon von Lonjumeau" gegeben werden. — Am 18ten und 19ten d. M. fand das Musikfest des märkischen Gesangvereins in Brandenburg statt. Außer Beethovens C-Moll Sinfonie wurden meist kirchliche Musiken aufgeführt. Aus Berlin und Dessau hatten sich namhafte Künstler dem Vereine angeschlossen, der diesmal in seinen Konzerten 300 Sänger und Sängerinnen, und 100 Instrumentalisten zählte. Kapellmeister Schneider aus Dessau dirigirte. Ueber 70 Bewohner von Brandenburg waren zusammengetreten, den etwaigen Ausfall zu decken und die Bewirthung der fremden Künstler zu übernehmen.

(Aachen.) Unsere Zeitung liefert einen sehr umständlichen Bericht von dem zweitägigen hiesigen Musikfeste, welches am 14ten und 15ten hier stattgefunden hat. Zu diesem Feste waren nicht weniger als 500 Personen zusammengekommen. Außer den Solopartieen 80 Soprane, 75 Alti, 88 Tenore, 98 Bässe, 52 Violinen, unter denen die ausgezeichnetsten Künstler, 15 Bratschen, 20 Violoncelle, 12 Contrabässe, 5 Flöten, 4 Oboen, 6 Klarinetten, 4 Fagotte, 1 Contrafagott, 1 Baßhorn, 7 Hörner, 6 Trompeten, 6 Posaunen, 2 Pauken und 1 Harfe. Und alle diese von der kräftigen Hand eines Ferdinand Ries zusammengehalten, von seinem Feuer erwärmt. — Mit diesen reichen Mitteln wurden am ersten Tage, außer mehren Ouverturen von Cherubini und Beethoven, das Oratorium Belsazar von Händel, am zweiten die C-moll-Sinfonie von Beethoven, und das zu diesem Musikfest eigends komponirte Oratorium „Die Könige Israels" von Ries gegeben.

* (Paris.) Herr Musikdirektor Möser aus Berlin hat hier das Talent seines Sohnes mit großem Glücke produzirt. Obgleich vielfältig aufgefordert, ein zweites Konzert zu geben, hat es derselbe vorgezogen, sich nach London zu begeben.

(Turin.) Die Königl. Akademie der Wissenschaften hat den Professor Friedrich von Raumer in Berlin zu ihrem auswärtigen Mitgliede und zum Korrespondenten ihrer historisch philologischen Klasse ernannt.

(Mailand.) Unsere jetzt eroffnete Kunst-Ausstellung ist die glänzendste, die wir bis jetzt gehabt haben und die überhaupt in der neueren Zeit in Italien stattgefunden hat. Von allen Gegenden dieses schönen Landes sind Werke eingegangen, welche von neuem den Beweis liefern, daß wir im Gebiete der Kunst noch immer einen sehr hohen Standpunkt einnehmen. Von unserem Bildhauer Pompeo Marchesi befinden sich unter Anderem auf der Ausstellung drei kolossale Statuen — des Königs Karl Emanuel III., Alessandro Volta's und Cesare Beccaria's — so vollendet, wie sie nicht leicht eine andere Ausstellung aufzuweisen haben möchte.

(Prag.) Der am 15. Februar 1836 zu Waschirow (Herrschaft Pürglitz im Rakonitzer Kreise), verstorbene Bauer Johann Kindl, verdient als eine seltene Ausnahme von den gewöhnlich beobachteten Verhältnissen der Lebensdauer und Lebenskraft angeführt zu werden. Derselbe wurde im Jahre 1721 geboren, heirathete im Jahre 1755, und nach dem Tode seines ersten Weibes im Jahre 1793, daher 72 Jahre alt, zum zweitenmale ein kaum achtzehnjähriges Mädchen. Er war Vater von 13, noch gegenwärtig lebenden Kindern; seine jüngste Tochter Theresia wurde im Jahre 1819, dem 98ten Lebensjahre ihres Vaters, geboren. Erst im Jahre 1833, daher 112 Jahr alt, übergab er seine Wirthschaft an den 29 Jahre alten Sohn Matthias aus der zweiten Ehe, weil er, wie er zu sagen pflegte, so lange er sich rühren könne, nicht von der Gnade seiner Kinder leben wolle. An seinem Hause befindet sich eine Wiese von 5 Metzen Aussaat, welche er bis zum Jahre 1834 zu seinem Vergnügen, wie er sich äußerte, stets selbst abmähte, und dabei Niemand eine Mithülfe gestattete. Noch in seinem letzten Lebensjahre war es ihm möglich, 2 bis 3 Stunden Weges, wie z. B. nach Pürglitz zu gehen und am demselben Tage zurückzukehren, daher in einem Tage 4 bis 6 Stunden Weges zu Fuß zurückzulegen.

* London, 16. Mai. Erst gestern ist der große Ballon, der die Reise übers Meer gemacht hatte, aus dem Vauxhall-Garten wieder aufgestiegen. Es waren 7 Herren in dem Garten, darunter Herr Green. Der Ballon machte 25 engl. Meilen in 23 Minuten und kam zu Horley in Sutton zur Erde. Heute soll er nochmals aufsteigen. Ein nebenbuhlerischer Ballon, in welchem sich Madame Graham mit ihrem Manne und dem berühmten Affen Signor Jacopo befand, stieg von den zoologischen Gärten auf. Der Signor wurde an einem Fallschirm herabgelassen und erreichte wohlbehalten die beiden auf der Walworthwiese. Er wurde gegen 2 Lstr. Belohnung den zoologischen Gärten zurückgeliefert und soll ebenfalls heut sein Kunststück wiederholen. — Unter dem Patronat des Lord Burghersch (der selbst Componist ist) hat sich eine Gesellschaft mit 50,000 Lstr. Capital gebildet, um eine National-Oper herzustellen, an der es uns bis jetzt durchaus fehlt. Diese Gesellschaft will nächstens, um ihre Fonds zu verbessern, ein Musikfest veranstalten, wobei 1000 Künstler mitwirken sollen. — Die Vorstellung von Romeo e Giulietta von Zingarelli auf Drury-Lane, in welchem Madame Pasta auftreten sollte, ist verboten worden, weil nur die Königl. Oper die Erlaubniß hat, ganze Opern zu geben. — Ueber die diesjährige Fremden-Werbungs-Bill des Unternehmers des Drury-Lane-Theaters sagen unsre Kritiker, daß sie nicht sonderlich erfreut sein würden, seine Fremden-Bill zu bezahlen zu haben, selbst wenn er ihnen die Einnahme von den vollen Häusern, welche die Pasta, Schröder-Devrient und die Taglioni ziehen werden, überließen. Die Taglioni, die Einzige, welche bis zum 13ten aufgetreten war, habe zwar ein sehr volles Haus gezogen, es sei aber sehr wahrscheinlich, daß sie noch mehr aus den Kassen zu ziehen gesucht haben werde. Uebrigens lassen Letzterer unsere Kritiker volle Gerechtigkeit wiederfahren. In einer Recension über ihre Leistung heißt es u. a.: „Der vorzüglichste Unterschied zwischen Dlle. Taglioni und andern Künstlerinnen ersten Ranges in ihrem Genre scheint darin zu bestehen, daß Andere zierlich auf den Brettern tanzen und dann und wann sich in die Luft erheben, während die T. in den Lüften schwebt und dann und wann die Bretter berührt. — Blätter aus Calcutta vom 14. Januar melden, daß am Anfange desselben Monats leider wieder eine Wittwenverbrennung stattgefunden hatte. Die traurige Ceremonie fand bei Bohai statt. Die Verwandten des Opfers boten alles auf, sie von diesem Selbstmorde abzuhalten, allein der Aberglaube trug den Sieg davon, und die Volksmasse machte die Anstrengungen der Polizei, welche im Sinne der Verwandten handeln wollte, zunichte. — Lady Morgan, die in Folge eines Augen-Uebels vor einiger Zeit ganz erblindet ist, hat von der Regierung eine jährliche Pension von 300 Pfund Sterling bewilligt erhalten. Mad. Schröder-Devrient ist am 15. Mai im Drury-Lane-Theater in der Oper Fidelio aufgetreten und hat ihre Partie in englischer Sprache durchgeführt. Man hatte gefürchtet, daß der Versuch, in einer fremden Sprache eine Rolle vorzutragen, in welcher sie hier so viele Bewunderer gefunden hat, als sie mit einem deutschen Opern-Personale zusammenwirkte, mißlingen würde. Die Besorgniß hat sich indeß nicht bethätigt. Obgleich, besonders anfangs, der deutsche Accent in ihrer Aussprache sehr vorherrschend war und natürlicher Weise auch einige Befangenheit nicht ausbleiben konnte, so wurde doch bald die Vorzüglichkeit ihres Spieles, namentlich in der Kerkerscene, so vorherrschend, daß der allgemeine Beifall des Auditoriums ihr nicht entging.

In der Gegend von Mold sind am 10. Mai in einer Kohlengrube 31 Männer und Knaben umgekommen. Ein unterirdisches Gewässer war plötzlich so angeschwollen, daß die Pumpen seiner nicht mehr mächtig werden konnten, und jene in der Grube befindlichen Arbeiter vermochten sich vor dem die Grube überschwemmenden Wasser nicht zu retten.

Theater.

Das bewegte Gastspiel-Leben dieses Theater-Frühlings gewinnt durch Herrn Hausmann, jetzt Mitglied der Leopoldstädter Bühne in Wien, der am 22sten d. M. zum erstenmale auf den, ihm wohlbekannten Breslauer Brettern wieder aufgetreten ist, neuen Reiz. Herr Hausmann ist hier noch wohl accreditirt und seit dem verhängnißvollen ersten Januar 1829, dem Anfange des zweiten Aktes in dem Pacht-Drama des Breslauer Theaters, an welchem Abende der Gast mit seinem Marokko einen glänzenden Sieg über die fabelhafte Rekruten-Schaar der Mitdebütanten errang, hat derselbe fleißige und erfolgreiche Studien vor unsern Augen gemacht. Der Gast ist gegenwärtig ein bekannter Repräsentant des wirksamen, trockenen Genre's der Komik, und hat bei seinem jetzigen Auftreten, so wie früher, bei den älteren Breslauer an ihren gewesenen Liebling, Schmelka, erinnert. Ein Anflug von Parodie, den Herr Hausmann seinen Lustspiel-Gestalten giebt, zeigt, daß er seines Stoffes nicht nur mächtig sei, sondern auch oft über ihm stehe. Daß der willkommene Gast bei dieser angedeuteten Wesenheit seines Spiels, welche meist nur in Nord-Deutschland erkannt und gewürdigt wird, auch in Oesterreich allgemein angesprochen hat, ist eine interessante, Herrn Hausmann ehrende neue Erfahrung; leicht dürfte er der erste norddeutsche Komiker sein, der sich in Wien entschieden Bahn gebrochen hat. Sein Bader Schelle in dem ergötzlichsten, mit grellen Zügen fein ironisirenden Raupach'schen Lustspiele „Die Schleichhändler", so wie sein oben erwähnter Marokko in „Bär und Bassa" wurden von dem Publikum auf das beifälligste aufgenommen, der Gast bei seinem ersten Erscheinen empfangen und nach jedem Stücke gerufen. Dem Vernehmen nach werden wir Hrn. Hausmann im Fortgange seines Gastspiels auch in hier von ihm noch nicht gespielten Rollen sehen, unter denen zunächst sein Wirthschafsverwalter Ambrosi in dem Angely'schen Lustspiele „Von Sieben die Häßlichste", nicht zu übersehen sein dürfte.

Sintram.

Homonyme.

Ein schönes Eiland ist's im Singular,
Gar wohl bekannt, und ohne viel Gefahr
Und große Wasserfahrten zu erreichen.
Doch in der Mehrzahl — gäb' sie selbst ein Zaar —
Entbehret man sie gern, ob falsch, ob wahr,
Und suchet ihnen eifrig auszuweichen.

F. R.

Berichtigungen. In dem gestrigen Artikel über das Königs-Schießen lies: Breslau, 22. statt 21. Mai, — und: Wehrhaftigkeit der Nation, statt Wahrhaftigkeit.

22. — 23. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	4,53	+ 9, 8	+ 6, 2	+ 5, 6	W.	76°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27"	5,91	+ 9, 4	+ 6, 3	+ 5, 1	SW.	19°	überzogen
„ 9 U.	27"	6,58	+ 10, 0	+ 8, 8	+ 6, 5	W.	12°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27"	7,13	+ 11, 0	+ 10, 6	+ 6, 8	W.	11°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27"	7,15	+ 12, 0	+ 12, 9	+ 9, 5	W.	2°	große Wolken

Minimum + 6, 2 Maximum + 12, 9, Oder + 11, 2

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 24. Mai: 1) Von Sieben die Häßlichste. Lustsp. in 4 A. von Angely. Jeremias Ambrosi, Herr Hausmann, vom Theater in der Leopoldstadt zu Wien, als zweite Gastrolle. 2) Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von Angely. Kluck, Hr. Hausmann.

F. z. ⊙. Z. 26. V. 6. R. □. III.

A. 30. V. 5½ Rec. △. II.

Heute Versammlung der Sing-Academie.

Das ¼ Loos Nr. 9989 der 75sten Lotterie, litt. d. aller 5 Klassen, ist verloren gegangeu, es wird demnach vor dessen Ankauf gewarnt.

L. Cohn,
Lotterie-Unter-Einnehmer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. Mai 1837.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am heutigen Tage bei mir vollzogene eheliche Verbindung meines Bruders, des Apothekers zu Landsberg O/S., Herrn Joseph Friedrich Kurtz, mit Fräulein Ludovika Meyer, des verstorbenen Kreis-Physikus und Hofrath Dr. Meyer zu Beuthen O/S. jüngsten Fräulein Tochter, erlaube ich mir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schlawa, am 16. Mai 1837.

Th. Kurtz, Pfarrer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20. Mai Abends um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne Killmann, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, werthen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 22. Mai 1837.

Friedrich Jenke.

Ein Candidat der Theologie wünscht in der französischen Sprache einige Stunden Unterricht ertheilen zu können. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Wegweiser für dienende und nicht dienende Mädchen, die sich selbst glücklich machen wollen. Herausgeg. von einer erfahrnen Frau und Menschenfreundin. 8. 6 Gr.

Mütter und Erzieherinnen! Dieses praktische Buch, voll goldener Lehren, gebt euren Töchtern und Zöglingen ins Leben mit!

Bei Eduard Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Gröbel, Ch. E. A., neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Neunte Auflage. gr. 8. Pr. 16 Ggr. (20 Sgr.)

Auch bei dieser neuen Auflage hat der Herr Verfasser nicht unterlassen, Verbesserungen und Zusätze zu machen, wo sie ihm nöthig schienen, um nicht nur des Buches Brauchbarkeit zu erhalten, sondern auch noch zu erhöhen.

Leschke, J. W., christlich-religiöse Gesänge. Dritte, stark vermehrte Auflage. 8. Cartonirt. Velinpap. 20 Ggr. (25 Sgr.) Geheftet, weiß Druckp. 16 Ggr. (20 Sgr.)

Die zwei ersten Auflagen erschienen 1834 und 1836 im Selbstverlage des Herrn Verfassers, waren aber beide, ohne in den Buchhandel gekommen zu sein, schnell vergriffen. Ich hoffe, daß auch diese dritte, stark vermehrte Auflage eine nicht minder freundliche Aufnahme finden werde. Aecht christliche Gesinnung und wahre Poesie, entfernt von Schwulst und falschen Bildern, oder von kahlen Verstandesbegriffen herrscht in diesen Liedern, die, entsprungen aus innerm Drange und aus tief religiösem Gemüth, darum zum Herzen sprechen, und in denen man für die verschiedensten Momente und Zustände des Lebens Anklang findet. — Zu willkommener Oster-, Weihnachts- oder Geburtstagsgabe glaube ich sie Jedem empfehlen zu dürfen, um so mehr, als auch das Aeußere des Buches nicht unfreundlich entgegentritt.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Bibliothek
klassischer
Schriftsteller Nord-Amerika's.
Erster und zweiter Band.
James Paulding's amerikanische Romane.
1r und 2r Theil.
Wohlauf, nach Westen!
12. 18 Gr.

In dieser neuen Sammlung, welche nur das Gediegenste der nordamerikanischen Literatur aufnimmt, zeichnet obiges Werk durch Frische romantischer Schilderungen und durch den rein sittlichen Charakter sich vorzüglich aus.

Der Name Paulding gehört in Amerika zu den gefeiertsten, und mit Recht nennt man ihn den Lieblingsschriftsteller der Bewohner der neuen Welt. Mit Vorliebe schildert er das Leben der Hinterwäldler, die Gefahren und Schrecken der Wildnisse, der Wälder und Ströme, die Einsamkeit der neuen Ansiedler, ihre Kämpfe mit Rothhäuten, Tiegern und Wölfen, die großartige Natur seines Vaterlandes, das Anmuthvolle und Erhabene der Scenerieen der neuen Welt u. s. w. Seine Charaktere sind stets anziehend u. so mannigfaltig, als das Leben sie beut. Die Darstellung ist rasch bewegt, dramatisch, und fesselt stets die Aufmerksamkeit des Lesers. Beachtenswerth ist die moralische Tendenz, welche jedem seiner Romane zum Grunde liegt, und um deren Willen man seine Werke der Jugend mit Nutzen in die Hand giebt. Der sittliche Adel der Grundsätze unseres Verfassers hat viel zu dem großen Beifall beigetragen, welchen er selbst bei dem ernst-strengen Anglo-Amerikaner fand.

Wir geben die Romane Paulding's in einer geschmackvollen und treuen Bearbeitung nach der ganz neuen zu New-York erscheinenden Original-Gesammt-Ausgabe. Die folgenden Theile sind unter der Presse und werden rasch folgen.

J. F. Cooper's sämmtliche Werke.
94—99s Bändchen.
Aufenthalt in Frankreich, Ausflug an den Rhein und zweiter Besuch in die Schweiz.
2 Theile. 12. Ausgabe auf Velinpapier. 1 Rthlr. 4 Gr. Auf Druckpap. 18 Gr.

Noch ehe die Uebersetzung dieses Werkes begonnen war, hatte der interessante Inhalt binnen wenigen Monaten bereits eine zweite Auflage des Originals nöthig gemacht. Die Schilderungen mehrer historischer Personen, aus näherm Umgange und durch die Ereignisse neuerer Zeit vermittelter Berührung, verleihen diesen Denkwürdigkeiten aus dem Leben eines beliebten Schriftstellers einen seltenen Reiz. Mehre Glieder der vorigen wie der jetzigen französischen Dynastie, manche einflußreiche Männer und deren Thun und Treiben ziehen hier dem beobachtenden Blick vorüber, und vor allen fesselt die Theilnahme des Lesers eine mit Liebe entworfene und mit gewissenhafter Treue durchgeführte Schilderung Lafayette's, des Menschenfreundes, des Helden zweier Jahrhunderte. Wer Coopers Sinnes- und Schreibart kennt, wird daher in diesem neuen Erzeugnisse manche angenehme Ueberraschung erfahren, daher alle weitere Empfehlung unnöthig wird.

Marienbüchlein,
Gesänge aller Zeiten und Völker, zu Ehren der Allerheiligsten Jungfrau. Ein Buch der Andacht und frommen Erhebung. Von Dr. J. B. Rousseau. In gepreßten reich mit Gold verzierten Saffiandecken. 2 Rthlr.

Diese durch ihren ansprechenden Inhalt wie durch seinen frommen Zweck gleich ausgezeichnete Schrift hat eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß der Verleger sich veranlaßt sieht, dem innern Gehalt durch diese sorgfältige äußere Ausstattung zu entsprechen.

Ausgabe in Saffian mit Goldschnitt 1 Rthlr. 12 Gr.

Dasselbe geheftet 1 Rthlr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Cours D'ELOQUENCE française,
ou
CHOIX DE XV DISCOURS
qui approchent
le plus de la Perfection;
publié par
GERARD,
Professeur à l'Ecole Militaire du royaume de Wurtemberg.
8. br. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 24 Kr.

Die Absicht bei Herausgabe dieser ausgewählten Sammlung ging dahin, Denen, die bereits mit den französischen Klassikern vertraut sind, ein Buch an die Hand zu geben, mit dessen Hilfe sie im Stande wären, sowohl mit dem Geist der Sprache sich vertraut zu machen, als auch im Styl sich zu vervollkommnen. Darum fiel die Wahl der Stücke nur auf solche, die, bei einem allgemeinen Interesse, die Bewunderung aller Kenner sich erworben, und deren Verfasser, jenem Zeitalter angehörend, wo der Ruhm der französischen Sprache ihren höchsten Gipfel erreicht hatte, eine zu glänzende und verdiente literarische Berühmtheit genießen, als daß es nöthig wäre, sie hier mit Lobpreisung zu nennen. Namen, wie Bossuet, Büffon, Flechier, Massillon, Rousseau u. m. bürgen für das hier Gesagte. Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandl.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig hat so eben zu erscheinen begonnen und nehmen alle Buchhandlungen, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp., Zeitungsexpeditionen und Postämter (in denen Prospect und Probeblätter gratis zu erhalten sind), Bestellungen an:

Allgemeine Zeitung des Judenthums.
Ein
unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse
in Betreff
von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik.
(Mit Königlich Sächsischer allergn. Concession.)
Redigirt
von
Dr. **Ludw. Philippson,**
israelitischem Prediger in Magdeburg.

Wir verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses großartige, umfassende Unternehmen zu lenken, welches, aus dem dringendsten Bedürfnisse der Zeit hervorgegangen, sämmtlichen Interessen des Judenthums eine festere Stellung und den solidesten Stützpunkt darbieten, und um so mehr zur Bearbeitung aller seiner Tendenzen auf eine würdevolle Weise wirken wird.

Inhalt: 1) Politik: a. Zeitungsnachrichten im genauesten Detail; b. politische Controlle und Abhandlungen. 2) Theologie: a. Abhandlungen; b. Nachrichten über Cultuswesen; c. wöchentliche Predigtentwürfe. 3) Literatur: a. Notizen aller Art; b. Abhandlungen; c. Kritik aller neu erschienenen Werke. 4) Geschichte und Sprachkunde. 5) Belletristik, israelitische Novellen und Gedichte. 6) Korrespondenzen, Auszüge, Repliken. Hieran schließt sich noch ein Intelligenzblatt, das nicht nur Bücherannoncen, sondern auch Gemeindeanzeigen, Lehrergesuche u. s. w. enthalten wird.

Wir hoffen um so mehr die thätigste Theilnahme, da jeder Israelit bei diesem Unternehmen bethei-

ligt ist, alle Parteien sich darin aussprechen werden, und das Judenthum nicht wenig Gewinn, Sicherung und Ehre daraus ziehen wird. Es wird auch für die Folge als ein Archiv der Zeit einen bleibenden Werth behalten.

Die Redaktion.

Wir haben den Verlag obiger Zeitschrift übernommen und werden dieselbe drei Mal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends sehr regelmäßig erscheinen lassen. Die Zeitung wird auf gutem Papier in gr. Quart gedruckt werden und 78 Bogen jährlich umfassen. In Gemäßheit des Zwecks, derselben die allgemeinste Verbreitung zu geben, haben wir den Preis äußerst niedrig:

mit 2 Rtlr. 12 Gr. für den Jahrgang,
" 1 " 6 " " sechs Monate,
" — " 15 " " das Vierteljahr

angesetzt.

Für dieses Jahr wird keine ganzjährige Subscription angenommen.

Leipzig, im April 1837.

Baumgärtners Buchhandlung.

Um mit dem geringen Vorrathe unserer

Katholischen Gesangbücher

zu räumen, verkaufen wir von jetzt das Exemplar gebunden mit 3 Sgr., die feineren mit 4 Sgr.

Richtersche Buchhandlung in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 24.

Bei J. Kohn jun., Schmiedebr. Stadt Warschau, sind zu haben: Allgem. Kirchenzeitung nebst Liter. Blatt. Herausgeg. von Brettschneider u. Zimmermann. 9 Jahrg. v. 824 — 32, Ldpr. 78 Rtlr., g. neu Hlbfrzb. f. 10 Rthlr. Raumer, Fr. v., Vorlesungen über d. alte Geschichte. 2 Thle., st. 6, g. neu f. 3½ Rtlr. Muncke's Experimental-Physik. 2 Thle., st. 3 Rtlr. Hlbfrzb. f. 1½ Rtlr. Glocker's Mineralogie f. 1⅙ Rtl. Bouterweck's Aesthetik. 2 Thle. f. 1 Rtl. Dr. Vischer, Ueber d. Erhabene u. Komische 2c. 837, f. 20 Sgr. Principi del Disegno tratti dalle piu excellenti Statue Antiche. Public. ed incisi da Giovanni Volpato e Raffaele Morghen. In Roma 786, m. 36 Kpft., in Royal-Fol., Originalausgabe Ein gr. vollst. Reiszeug f. Mathematiker, g. neu, v. Esser in Aarau gef. f. einen billigen Preis.

Beim Antiquar Böhm, Oderstr. gold. Baum

Bulwer's Romane,

30 Bde., ganz neu, 3 Rtlr. Lessing's Werke. 32 Bde., 7 Rtlr.

Bekanntmachung.

Es soll die Maurer-Arbeit, desgleichen die Lieferung der erforderlichen Materialien zum Neubau eines Schulhauses in der Schulgasse zu Neu-Scheitnig an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist zu diesem Zwecke auf den 30. Mai c., Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein anderweitiger Licitations-Termin anberaumt worden, wozu hiesige Maurermeister hierdurch eingeladen werden. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen nebst Zeichnung sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 19. Mai 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es ist zur Erleichterung des Wolle-Verkaufs schlesischer bepfandbriefter Güter, deren Inhaber das Verkaufs-Geschäft nicht in den wenigen Tagen des Wolle-Marktes beendigen können, und die landschaftlichen Zinsen durch Deposition von Wolle bis zum erfolgten Verkauf derselben, decken wollen, von Neuem folgende Einrichtungen getroffen worden.

1) Es kann Wolle zur provisorischen Deckung der Pfandbriefs-Zinsen in dem landschaftlichen Magazin, Ritterplatz Nummer 1, welches wir unter der speziellen Aufsicht eines Mitglieds unseres Kollegiums verwalten lassen, niedergelegt werden.
2) Es findet eine Abschätzung durch drei Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen statt, und es werden gegen Niederlegung dieser abgeschätzten Wolle die landschaftlichen Zinsen bis zwei Drittel des Taxwerthes gestundet.
3) Die betreffende Fürstenthums-Landschaft wird von der Taxe benachrichtiget.
4) Wer Wolle zu diesem Zwecke deponiren will, meldet sich im General-Landschafts-Gebäude, Ohlauer Straße Nr. 45, bei dem hierzu überwiesenen General-Landschafts-Registrator Seidel, welcher gegen Abgabe der Wolle-Wagezettel die Wolle aufnimmt, und den über die erfolgte Deposition ausgestellten Schein abgiebt.
5) Dem Deponenten der Wolle bleibt der eigen Verkauf derselben überlassen. Er bringt sein Stundungs-Gesuch unter Vorlegung des Niederlage-Scheins bei der betreffenden Fürstenthums-Landschaft an, von welcher die nähere Bestimmung erfolgt, ob und in wie weit die Deckung anzunehmen ist.
6) Die Wolle wird nur auf Gefahr des Deponenten angenommen, da die Landschaft keine Vertretung, weder für Feuersgefahr, noch Verderben durch feuchtes Einbringen in das Magazin, übernehmen kann; es bleibt aber dem Deponenten überlassen, in Hinsicht auf Feuersgefahr sich beliebig zu assekuriren.
7) Wenn der Wolleigenthümer Aufträge wegen des Verkaufs der Wolle giebt, so wird Derjenige, der sich durch Ausweis hierzu legitimirt, auf Verlangen stets zur Wolle zugelassen werden, um sie Käufern zu produziren. Er hat in diesem Falle die Zusendung des Niederlage-Scheins an die General-Landschafts-Direktion und die Erklärung der Fürstenthums-Landschaft dahin, wie viel sie Deponenten zu fordern habe, beizubringen; auch steht dem Wolleigenthümer frei, den Magazins-Beamten den Preis, für welchen die Wolle verkauft werden kann, bekannt zu machen, um selbigen den Käufern mittheilen zu können.
8) Die Verabfolgung der Wolle geschieht an Denjenigen, welcher sich hiezu legitimirt. Der Besitz des Niederlagescheins vertritt jedoch diese Legitimation nicht, und giebt keine Berechtigung zum Empfange der Wolle.
9) An Kosten werden (außer den gewöhnlichen 4 pCt. Zinsen für landschaftliche Rückstände) nur 10 Sgr. für die Züche, so wie für die Stampe vierteljährlich Lagergeld und die etwanigen baaren Auslagen berichtiget.

Breslau am 12. Mai 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot.

Als höchst wahrscheinlich entwendet befinden sich in unserem Depositorio:

1) ein Paar hölzerne Kannen, 2) ein Paar hölzerne Waschwannen, 3) eine hölzerne Fußwanne und 4) ein Waschschaff.

Da uns die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 13ten Juni c. Vormittag 10 Uhr im Verhörzimmer Nr. 7 des hiesigen Inquisitoriats, vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Caps anberaumten präklusivischen Termine zu melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche an den genannten Sachen nachzuweisen, widrigenfalls darüber anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 15. Mai 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufgebot.

Als vermuthlich entwendet, werden in unserem Depositorio nachstehende Sachen, als:

2 Betttücher, 12 weiße Taschentücher, 1 Bademantel, 1 Piqué-Frauenrock, 3 Frauenhemde, 13 Stück Handtücher, 2 Servietten, 1 Lorgnette

aufbewahrt.

Da uns nun die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen unbekannt sind, so fordern wir dieselben hierdurch auf, sich in dem vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Caps am 13ten Juni c. Nachmittags 3 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 7 des hiesigen Inquisitoriats anberaumten Termine zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche an genannten Sachen nachzuweisen, widrigenfalls darüber von uns anderweitig gesetzlich verfügt werden wird. Breslau, den 16. Mai 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Nutzholz-Verkauf.

Im Königlichen Wald-Distrikt Regnitz, Forst-Revier Nimkau, sollen eine Quantität Eichen Nutzholz-Klötzer, vom Brennholz ausgeschnitten, öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 30. Mai a. c. Vormittags 10 Uhr in der Försterei zu Regnitz anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Nimkau den 16. Mai 1837.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das bei Oppersdorf eine Meile von Neisse belegene sogenannte Kleine Waldstück von 6 Morgen 52 □R. Fläche, wird mit dem darauf befindlichen circa 33 Jahre alten Kiefern- und Lehrbaum-Bestande, auf den 9. Juni c. a. Morgens von 10 bis 12 Uhr versteigert werden. Die allgemeinen Bedingungen des Verkaufs sind bei dem Waldwärter Pelke zu Oppersdorf einzusehen, und dieser auch beauftragt, das zu veräußernde Grundstück den sich meldenden Kauflustigen anzuzeigen.

Schwammelwitz, den 10. Mai 1837.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.
Böhm.

Anzeige.

Das Bad zu Alt-Heide, 1½ Meile von Glatz, wird am 1sten Juni eröffnet.

Wohnungen für Badegäste sind auf dem Schlosse, wie auch im Dorfe zu haben; für Beköstigung der Badegäste wird auf dem Schlosse von der Wirthschafterin gegen billige Zahlung gesorgt werden.

Alt-Heide im Mai 1837.

Das Wirthschaftsamt.

Auktion.

Am 25sten d. M. Vorm. 11 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

eine Schnur Perlen,

zum Nachlasse der Frau Generalin von Linstow gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Mai 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Anzeige.

Meine metrische Uebersetzung und mein hebr. Kommentar der Sprüche (Proverbien) Salomo's sind unter der Presse und werden, neben dem Texte, bis zum 1. Juli d. J. in meinem eigenen Verlage erscheinen. Der Subskriptionspreis des Werkes ist 1 Thlr. 8 Ggr. Wer auf 5 Exempl. subskribirt, erhält das 6te unentgeldlich.

Auch meine metrischen Uebersetzungen u. hebr. Kommentare der Klagelieder (Thränen) Jeremias und des Buches Hiob werden successive in meinem Verlage erscheinen.

Zugleich zeige ich an, daß ich in der Fortsetzung meiner Bearbeitung des Machsor (wovon ich den sechsten Band in Rödelheim edirt habe) begriffen und dessen Herausgabe baldmöglichst zu bewerkstelligen gesonnen bin.

Näheres besagt die eigends hierüber erschienene Anzeige. Frankfurt a/M., den 1. Mai 1837.

L. H. Löwenstein, Orientalist.

Da ich nach dem Tode meines Vaters C. W. Klose die ihm im neuen Bade zu Landeck gehörige Besitzung, genannt „zum deutschen Hause", nebst dem dabei befindlichen Weingeschäft übernommen habe, so erlaube ich mir dieses ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: das meinem seligen Vater geschenkte Vertrauen nun auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Landeck, den 20. Mai 1837.

Ernst Klose.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich die sich in meinem Hause befindlichen freundlichen Wohnungen, ganz nahe den Heilquellen gelegen, zur geneigten Beachtung.

Ernst Klose.

Ein Mann von gesetzten Jahren, erfahren in der Landwirthschaft und im Rechnungsfache, wünscht, als von Jugend auf thätig, ein baldiges Unterkommen als Inspektor bei einer Handlung, Fabrik oder Landwirthschaft. Darauf Achtende können das Nähere erfahren

im Commissions-Comptoir für den An- und Verkauf von Landgütern und Häusern des Jos. Gottwald in Breslau, Taschen-Straße Nr. 27.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit fertigen guten Kirschbaum- und Birken-Billards, Den Queues, Birken-Schreib- und Kleider-Sekretärs und Sopha's. Auch ist über den Wollmarkt ein großes meublirtes Zimmer, erste Etage, vorn heraus, zu vermiethen.

S. Dahlem, Tischlermstr.,
wohnhaft Antonienstraße Nr. 4
in Breslau.

Eine circa 30 Jahr alte Wittfrau von unbescholtenem Ruf sucht unter soliden Ansprüchen als Erzieherin, indem sie in allen weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, bei einer Herrschaft oder bei einem einzelnen Herrn als Wirthin ein Unterkommen. Das Nähere beim Commissionair Menzel, Hinterhäuser Nr. 17.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom

Doktor Ramçois,

Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

Joh. Bernh. Weiß.

Extrait de Circassie,

neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hier nur die Wirkung an, da sich das Mittel schon von selbst bewährt, und enthalten uns jeder weitern Anpreisung.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon zu 1 Rthlr., bei Herrn J. B. Weiß.

Dimenson & Komp. in Paris.

Vorstehend angezeigtes Schönheitsmittel empfehle ich in jetziger Jahreszeit ganz besonders einer geneigten Beachtung.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Neue Brunnen-Handlung.

Bei Eröffnung der neuen in- und ausländischer Mineral-Gesundbrunnen-Handlung Carl Moecke, Schmiedebrücke Nr. 55,

nehme ich mir die Freiheit, ein hochgeehrtes Publikum und namentlich die Herren Aerzte zu benachrichtigen, daß ich mein Lager von allen in- u. ausländischen Quellen bezogen und lediglich mit 1837er Füllung (beim heitersten Wetter geschöpft) assortirt habe, wofür ich gern mit allen mir zugegangenen Brunnenscheinen einstehe. Das von mir hiezu angelegte, nicht unbedeutende Kapital, wie nicht minder der hierauf gewendete und den Forderungen des Geschäfts entsprechende Fleiß setzen mich in den Stand, allen meinen geehrten Anerbietungen die Bemerkung hinzufügen zu können, daß, wenn von der vortheilhaften, sachverständigen Einrichtung des Lagers kein unbedeutender Einfluß auf die ungeschwächte Erhaltung der mineralischen und luftartigen Bestandtheile der Brunnen ausgeübt wird, mein Lager allen hierin gemachten Anforderungen durchaus entspricht; und bin ich gern erbötig, jedem der Herren Aerzte und Chemiker dasselbe zur geneigten Beansichtigung zu eröffnen.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich einem hochgeehrten Publikum folgende Brunnen:

Selterbrunn, Fachinger, Geilnauer, Kissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Pyrmonter Stahlbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Eger-Franzensbrunn (Salzquelle und Sprudel), Saidschützer und Püllnaer-Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Mühlbrunn, Kudowa, Flinsberger, Altwasser, Reinerzer, Nieder-Langenauerbrunn,

und verspreche ich durch die möglichst billigen Preise mich stets des mir zu schenkenden Vertrauens nach meinen besten Kräften würdig zu zeigen.

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der Weintraube.

Handlungs-Verlegung.

Daß wir unsere bisher Reusche-Straße Nr. 1 in den 3 Mohren befindliche

Leinwandhandlung

von heute ab nach dem

Blücherplatz Nr. 1,

ohnweit der Mohren-Apotheke,

verlegt haben, erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, und sichern zugleich Jedem unserer geehrten Abnehmer die reellste und billigste Bedienung zu.

Breslau, am 22. Mai 1837.

Klose & Schindler.

Meubles und Spiegel, in Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Holz, empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Bauer & Komp.,
Naschmarkt Nr. 49,
im Kaufmann Pragerschen Hause.

Steinkohlen-Theer verkauft die Tonne zu 5 1/2 Rtlr. per Contant **ab Berlin. Im Juni in Stettin zu liefern billiger. Aufträge werden franco erbeten.**

Berlin, den 18. Mai 1837.
C. Schwarz.

Rothen Kleesaamen, so wie dergleichen keimfähigen Abgang empfiehlt den Herren Gutsbesitzern zu den billigsten Preisen:

Die Handlung Bd. Primker,
Karlsstraße Nr. 40.

Fahr- und Reitpeitschen Chabraquen u. Neusilber-Sporen

in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfehlen

L. Meyer & Komp.,
Ring 18, 1ste Etage.

Anzeige für Herren.

Eine große Auswahl von

Sommerbeinkleiderzeugen, Westen, bunten Pariser Oberhemden, ächt ostindischen Taschentüchern, Handschuhen,

in Seide, Leder, Baumwolle, und extra feine

Wiener Filzhüte,

empfiehlt die neu etablirte Handlung mit Herren-Garderobe-Artikeln

des Louis Pick,
Ring- und Ohlauerstr.-Ecke in der goldnen Krone.

Zum Wollmarkt

ist Neumarkt Nr. 42 im 1sten Stock vorn heraus eine schön meublirte Stube für einen oder mehrere Herren zu vermiethen.

Wollzüchenleinwand

empfiehlt die Leinwandhandlung von

Klose & Schindler,
Blücherplatz Nr. 1,
ohnweit der Mohren-Apotheke.

Dreißig Stück

wohlausgemästete, schwere Ochsen bietet z. Verkauf: das Dom. Pischkowitz bei Glaz.

Während des Wollmarkts steht ein schönes großes Zimmer zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 9, erste Etage.

Meine Wohnung ist Carlsstraße Nr. 10.
Dr. Fischer.



Strohhüte.

Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager aufs neue mit den geschmackvollsten Formen von französischen und schweizer Strohhüten bestens assortirt, und verkaufe solche sowohl im Ganzen, als im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen. Die Garnirungen werden nach den neuesten Wiener und Pariser Moden ausgeführt. Auch empfehle ich Putz und gezogene Hüte, ausgezeichnet nette Häubchen, so wie ächte Pariser Blumen, in größter und schönster Auswahl, zur gütigen Beachtung.

Breslau, am 20. Mai 1837.

Eduard H. F. Teichfischer.
Ring Nr. 19.

12,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pro Cent jährl. Zinsen

sollen Termino Johanni c. gegen Pupillarsicherheit ausgethan werden; so auch sind mehre Tausend Thaler auf sichere Wechsel à 6 pro Cent jährl. Zinsen und Capitalien in verschiedenen Posten gegen Verpfändung von Landproducten zu erheben durch das Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene meublirte, dicht an den Heilquellen Landecks in einem englischen Garten sich befindende Logis von 1, 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden großen herrschaftlichen Zimmern, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und aufs Billigste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Eine gut eingerichtete Essig-Fabrik mit 8 Apparaten nebst mehreren Wohngebäuden und einem Garten ist baldigst aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen: Neu-Scheitnich, Schulgasse Nr. 4., bei den Eigenthümern:

L. S. Litzmanns seel. Erben.

Meinen Entschluß, Münsterberg zu verlassen, habe ich, durch vielfache Antriebe sehr achtbarer Herren Bewohner der Stadt und Umgegend bewogen, aufgegeben und bringe dieß zur gefälligen Kenntnißnahme. Münsterberg, d. 19. Mai 1837.

Dr. Landsberg,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Zuckerfarbe,
zur Färbung des Essigs, Liqueurs, Rums, Weins 2c., empfiehlt in bester Güte zu den möglichst billigen Preisen:

Friedrich Seidel,
Breslau, Mathias-Straße Nr. 90 vor dem Oderthor.

Gesundheitssohlen in Stiefeln und Schuhe zu legen, welche die Füße sehr warm erhalten und durchaus nicht naß werden lassen, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Nachdem ich mich hier Orts niedergelassen, verfehle ich nicht, mich der hochgeehrten Einwohnerschaft, wie auch hochgeschätzten Nachbarschaft von Auras bestens zu empfehlen. Auras, den 23. Mai 1837.

B. Austen,
Chirurg 1ster Klasse u. Geburtshelfer.

Mineral-Brunnen-Anzeige,

von 1837er Füllung.

Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Kissinger Ragozzi, Eger Franzensbrunn, kalten Sprudel und Salzquelle, Selter-, Cudowa- und Ober-Salzbrunn, Saidschützer u. Püllnaer Bitterwasser empfiehlt, unter Versicherung der billigst gestellten Preise, zu gütiger Beachtung:

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Greinersche Alkoholometer mit Stempel

und Thermometer, in sauberen Maroquin-Etuis, mit Glas-Cylinder auf Messingfuß kosten jetzt nur $3\frac{1}{2}$ Rthlr.; Thermometer zur Maische und zum Bade $17\frac{1}{2}$, 20, 25 Sgr.; Bier- und Branntweinwaagen à 10 Sgr.; Essigwaagen $1\frac{1}{6}$ Rthlr.;

zuverlässige Barometer, nur $2\frac{5}{6}$ Rthlr.;

Loh-, Lauge- und alle anderen dergleichen Waagen zu solchen sehr niedrigen Preisen.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Aechte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Stunden schlagen, kosten jetzt nur $2\frac{5}{6}$ Rthlr. und englische Trokar's für Rinder mit 3 Scheiden $1\frac{5}{6}$ Rthlr.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Anzeige.

Das Haus Nr. 78, Eckhaus der Nieder-Glogauer Gasse, zunächst des Ringes, völlig massiv und in gutem Bauzustande, welches sich zu jedem Gewerbe, auch zu einem Handlungs-Lokale eignen würde, wozu ein Stall a 2 Pferde und ein Hinterhaus mit einer Stube gehört, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können sich wegen der Verkaufsbedingungen in frankirten Briefen entweder an den Senator Liebeherr oder Kantor Köhler wenden.

Guhrau, den 21. Mai 1837.

Aecht Bath-Papier,

weisses und farbiges, mit und ohne Goldschnitt; — engl. Billetpapiere mit durchbrochenen und gepressten Rändern; — goldverzierte, farbige und weisse Brief-Couverts; — Oblaten mit Kronen, Devisen, Wappen und Blumen etc.; Federposen mit Blumen-Appretur; — farbiges Siegellack in Kästchen und einzeln; — nächst allen guten Schreibmaterialien empfiehlt:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Beachtungswerthes.

In Kommission empfing ich eine hier bisher wenig gekannte neue Art von sogenannten

Stell-Spritzen,

die sich durch die Leichtigkeit ihres Gebrauches sowohl, als durch die Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit ihres Baues besonders auszeichnen, mit einem geringen Aufwand von Kräften, von einer Person transportirt und gehandhabt werden können, und bis zu einer Höhe von 40 Fuß tragen. Da sich dieselben nicht allein zum vortheilhaften Gebrauch bei vorhandener Feuersgefahr, sondern auch zur zweckmäßigen Bewässerung des Bodens eignen, so erlaube ich mir hiermit, die Herren Gutsbesitzer und Garteninhaber darauf aufmerksam zu machen. Breslau, im Mai 1837.

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke und Ursulinerstraße Nr. 6.

Wappen, Namenszüge,

und dergl. werden in Ringe und Petschafte jeder Größe auf das wohlfeilste gestochen;

Stempel,

von welcher Art sie auch immer sein mögen, auf das billigste geschnitten;

Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegeln

zum niedrigsten Preisen angefertigt bei

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Eine baldige Gelegenheit nach Krakau wird gesucht: Rosenthaler-Straße Nr. 4., drei Trpp. h.

Ein kleines und billiges Absteigequartier, ganz in der Nähe des Ringes, für einen oder zwei Herren, ist nachzuweisen vom Commissionair Menzel, Hinterhäuser Nr. 17.

Wolle einzulegen sind Schuhbrücke Nr. 13 nahe am Ringe gute Keller, der Eingang von der Straße.

Bald oder zu Johanni
ist auf der Mathiasstraße Nr. 60 eine freundliche Stube nebst Alkove, mit oder ohne Möbel, für zwei einzelne Herren zu vermiethen. Das Nähere beim Schankwirth daselbst.

Zu Alt-Scheitnig Nr. 22, an der fürstlichen Allee sind freundliche Wohnungen mit Benutzung des Gartens zu Sommerlogies zu vermiethen u. bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Neumarkt Nr. 7., im 2ten Stock.

Während der Zeit des Wettrennens u. Wollmarkts ist eine Stube und Pferdestall in der Langenholz-Gasse Nr. 2, 1 Stiege h. zu vermiethen.

Zum Wollemarkt ist Ring Nr. 56 im Hofe nach der Nadler-Gasse im 3ten Stock eine möblirte Stube zu vermiethen.

Für die Dauer des Wollemarktes sind am Ringe Nr. 3, im Seitengebäude eine Stiege hoch, einige Zimmer mit Meubles zu vermiethen.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen, Nikolai-Str. Nr. 32. eine sehr freundliche Wohnung im 1sten Stock, vorn heraus. Nähere Auskunft zu erfragen beim Besitzer.

Böden zu vermiethen, ganz nahe am Königlichen Packhof, ein und zwei Treppen hoch, kühl und luftig, zur Konservirung von Lein-Saat besonders geeignet, zugleich der Raum um die leeren Tonnen gut aufzustellen. Die Vermiethung kann beliebigenfalls bei grösseren Partieen nach der Tonnen-Zahl à 8 Sgr. bis zur Wieder-Einfüllung im Frühjahr 1838 stattfinden. Das Nähere bei Lübbert u. Sohn, Junkernstr. Nr. 2.

Während des Wollmarkts ist eine möblirte Stube für einen oder zwei Herrn Sandstraße Nr. 4. drei Stiegen, vorn heraus, billigst zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Woll-Plätze

sind billigst zu vermiethen in der goldnen Krone am Ringe.

Während des Wollmarkts
ist am Ringe vorn heraus im goldnen Krebs eine Stiege hoch, ohnweit der großen Wage, ein freundliches und gut meublirtes Zimmer billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Zum Wollmarkt

eine schön meublirte Stube, Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen hoch.

Zum Wollmarkt
ist eine Stiege vorn heraus eine meublirte Stube und Alkove Schuhbrücke Nr. 68, ganz nahe der Albrechtsstraße, zu vermiethen. Das Nähere parterre zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 22. Mai. Gold. Baum: Hr. Oberst Kowalzig und Hr. Lieut. v. Salisch a. Glogau. Frau Gräfin v. Carmer a. Rützen. — Weiße Adler: Hr. Partikulier Braune a. Rothschloß. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Rothe a. Guhrau. Hr. Gutsb. Schön a. Jakobswalde. — Zwei gold. Löwen: Hr. Part. Friedländer a. Karlsruh. Hr. Handelsmann Hocke a. Koppering. — Drei Berge: Hr. Major v. Finkenstein a. Jauer. HH. Kfl. Weiß aus Reichenbach, Stötzer a. Bennshausen und Wagner a. Leipzig. Hr. Oekonom Zipf a. Hanau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Nettelhorst aus Leipzig, Sebisch a. Hamburg und Fuhrmann a. Lennep. Herr Pastor Beyer a. Conradsdorf. — Gold. Gans: Frau Baronin v. Richthofen a. Strehlen. HH. Kaufl. Cappe a. Dresden, Pinard a. Bordeaux, Guttmann a. Warschau, Hölzel und Hr. Bürger Miliesk1 a. Krakau. — Rothe Haus: Hr. Handelsmann Anschütz a. Bennshausen. — Gold. Zepter: Herr Apotheker Kurtz aus Landsberg. Frau v. Krzyzanowska a. Pakoslaw. — Rothe Löwe: Hr. Gutsb. v. Gladis und Hr. Prediger Zacharias aus Ober-Rosen.

Privat-Logis: Herrenstr. 2. Haudlungs-Kommis Badt a. Berlin. Friedrich Wilhelmstr. 65. Hr. Steuer-Insp. Zindel a. Frankfurth a/O. Roßmarkt 10. Frau Ober-Bergfaktor Dilthey a. Grochau.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.